

Paibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratensätze: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. Mai 1901 (Nr. 111) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

- Prospect über die Broschüre: „Kaiser . . . und die Jesuiten“, Druck und Verlag von D. B. Wiemann in Barmen.
- Nr. 37 „Freigeist.“
- Nr. 104 „Ostravský Dennik“ vom 7. Mai 1901.
- Nr. 19 „Na zdar“ vom 7. Mai 1901.
- Nr. 208 „Słowo polskie“ vom 4. Mai 1901.
- Nr. 19 „Monitor“ vom 5. Mai 1901.
- Nr. 104 „Przedświt“ vom 5. Mai 1901.
- Nr. 88 „Hałyeczany“ vom 5. Mai 1901.
- Nr. 88 „Diko“ vom 4. Mai 1901.
- Nr. 90 „Ruslan“ vom 5. Mai 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reise Seiner Majestät des Kaisers nach Böhmen.

Das Programm für die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Prag wurde vorläufig, wie verlautet, wie folgt festgesetzt:

Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers wird am 13. Juni früh auf dem Franz Josefbahnhofe erfolgen. Auf dem Bahnhofe, der infolge seiner räumlichen Verhältnisse eine größere Prachtentfaltung zulässt, ist ein festlicher Empfang gedacht. Das Stadtverordnetencollegium hat beschlossen, Triumphbogen zu errichten und die Straßen und Plätze festlich zu schmücken. Die Decorierung der Häuser wurde den einzelnen Eigenthümern überlassen.

Am Tage der Ankunft werden Empfänge stattfinden, und zwar sollen empfangen werden: das adeliche Damenlist unter Führung des Erzbischofs Freiherrn v. Srbensky, der Adel, das Militär, der Landesauschuss, die Stadtvertretung, die Justizbehörden, die Statthaltereien und die Spitzen anderer Behörden, Vertreter der Hochschulen, Vertreter der evangelischen und israelitischen Gemeinden.

Am 14. Juni vormittags wird die Einweihung der neuen Moldaubrücke in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers erfolgen.

An diesem Tage wird der Kaiser Besichtigungen vornehmen und das neue böhmische Kinderspital, das städtische Siedenhaus, die Landes-Gebäranstalt, die gräflich Strade'sche Adelsakademie, das Francisco-Josefinum, die böhmische und die städtische Sparcasse, die Landesbank, den neuen Belvedere-Stollen, die elektrische Centrale, das städtische Schlachthaus sowie ein industrielles Etablissement, wahrscheinlich jenes von Umrath, das böhmische und deutsche Gymnasium, den Hafensplatz von Holleschowitz und die neue Cadettenschule besuchen.

In beiden Tagen sollen in der Hofburg Diners stattfinden. Se. Majestät der Kaiser wird je einer Vorstellung im czechischen und im deutschen Landestheater beiwohnen. Nach den Vorstellungen werden Soireen beim Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz und beim Grafen Oswald Thun stattfinden. Wie verlautet, wird Se. Majestät auch die Prager Garnison auf dem Dejitzer Exercierplatze inspiciieren. Von Prag aus wird sich der Kaiser mit der Nordwestbahn nach Leitmeritz und von dort nach Aussig begeben. Für den Besuch der beiden Städte ist ein Tag in Aussicht genommen. Von Aussig sich wird Se. Majestät noch abends nach Wien begeben.

In Prag hat die Meldung von der bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät des Kaisers freudige Erregung hervorgerufen. Die Vorbereitungen für den festlichen Empfang werden bereits in Angriff genommen. Es haben sich über Anordnung des Stadtverordnetencollegiums vier engere Comités gebildet, und zwar ein Ordnungs- und ein Decorationscomité, ein Comité für die elektrische Beleuchtung und ein Preiscomité. In Prag soll auch eine großartige Illumination der Stadt an einem Tage der Anwesenheit des Kaisers stattfinden.

*

kommt täglich ins Schloss unter dem Vorwande, stücken zu lernen. Ich mache ihr an deiner Stelle den Hof. Du hast große Chancen, denn sie scheint sehr stolz darauf zu sein, daß man ihr so freundschaftlich entgegenkommt.“

Die erste Zusammenkunft war natürlich, wie es gewöhnlich zu sein pflegt, etwas steif.

Paul fand das junge Mädchen reizend, von einer Schlichtheit und Offenheit, die er zu kennen bereits verlernt hatte. Sie schien ihn kaum zu beachten, aber sein elegantes Auftreten, seine Art zu conversieren mußten ihr imponieren. Vergleichsobjecte gab es nicht allzuviel in der Gegend, und die seltenen Exemplare männlichen Geschlechtes waren nur dazu angethan, die äußeren Vorzüge und vortheilhaften Eigenschaften eines solchen Freiers hervorzuheben. So dachten die Des Handrettes Mutter und Sohn.

Als Paul von seiner Mutter um seine Eindrücke befragt wurde, antwortete er, ohne zu zögern:

„Entzückend.“

„Also kann ich offen sprechen?“

„Aber, liebe Mutter, ich bin ja gekommen, damit Sie diesen Schritt thun sollen.“

Die Mama ließ einige Tage vergehen, dann bat sie Vater Rapiquat zu sich, da sie mit ihm zu sprechen habe.

„Rapiquat,“ sagte sie ihm, „ich habe mit Ihnen ernstlich zu sprechen . . . Sie sind ein guter, ausgezeichneter Mensch; ich kenne Sie schon lange und freue mich stets, wenn ich Sie sehe. Ich finde sogar, daß Sie uns etwas vernachlässigen.“

„Die gnädige Frau empfangen meine Tochter täglich . . .“

„Das ist wahr. Ihre Tochter ist aber auch reizend. Ich liebe sie, als wäre sie mein eigenes Kind. Kurz, ich will gleich auf mein Ziel losgehen. Rapiquat, ich bin nicht mehr reich. Mein Sohn hat in Paris unglücklich speculiert. Ich aber habe mir trotzdem eine

Die Ankündigung der Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Böhmen wird von fast allen Wiener Blättern ebenso als freudiges Symptom der vollzogenen Annäherung der beiden großen Volksstämme Böhmens, wie als ein für die Zukunft vielversprechendes Anzeichen aufgefaßt. Zugleich wird betont, daß das vom Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber aufgestellte Programm seine Wirkung nicht verfehlt habe.

Das „Fremdenblatt“ erblickt in der Kaiserreise den sichtbaren Ausdruck der wesentlich geänderten politischen Verhältnisse, die im Parlamente auf Grund des Koerber'schen Programmes unter Annäherung der Deutschen und Tschechen eingetreten sind. Die Kaiserreise befinde sich in vollem Einklange mit dieser Situation. Sie sei eine freudige Ergänzung des Bildes, das jetzt die politische und parlamentarische Lage darbiete. Der kaiserliche Besuch in Prag werde die Völker zum Ausbarken auf dem jetzt betretenen Pfade bestimmen. An der Freude der Nationen in Böhmen werde ganz Oesterreich aus vollem Herzen theilnehmen.

Nach der „Neuen Freien Presse“ erscheint der Besuch des Kaisers in Böhmen als ein Ausdruck der Befriedigung über die freundsichere Gestaltung des Verhältnisses der beiden Volksstämme und als eine Ermunterung der Ausgestaltung desselben. Es läge jetzt an der Stadt Prag, dazu beizutragen, daß die Wiederanknüpfung der Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen fortgeschreite. Jedenfalls werde das deutsche Volk in Böhmen dadurch, daß der Kaiser zwei im deutschen Sprachgebiete gelegene Städte ebenfalls durch seinen Besuch auszeichnet, einen willkommenen und dankbar begrüßten Beweis dafür erhalten, wie sehr seine politische Bedeutung anerkannt und seine bewährte Anhänglichkeit an Kaiser und Reich geschätzt wird. Die Kaiserreise könne ein glückliches und segnenreiches Ereignis für das ganze Land, für seine beiden Volksstämme und für den Frieden im ganzen Reiche werden.

kleine Rente zu sichern verstanden. Ihre liebe Emmeline würde sich mit mir nicht unglücklich fühlen. Wenn ich auch schon ein gewisses Alter erreicht habe, schmeichle ich mir doch noch, eine Frau zu sein, die nicht gerade unangenehm ist . . .“

Ohne sie beenden zu lassen, warf sich Rapiquat auf die Knie:

„Halten Sie ein, meine Gnädige,“ rief er aus, „ich habe Sie verstanden. Sie sind eine brave Frau, und in Ihren Kreisen muß man Vermögen haben, um standesgemäß zu leben. Nun wohl! Rapiquat hält um Ihre Hand an und bietet Ihnen Millionen.“

Madame Des Handrettes blieb starr sitzen. Er aber fuhr fort:

„Ich bin nicht schön, ich bin nicht von hoher Geburt, aber ich bin ein ehrlicher Mensch; eine Frau kann den Kopf hochhalten, wenn ich sie am Arme führe. Was mein Vermögen betrifft, werde ich glücklich sein, es mit Ihnen zu theilen. Also, wollen Sie?“

Sie dachte einen Moment lang nach.

„Mein lieber Rapiquat, wollen Sie mir vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit gewähren, bis ich Ihnen Antwort gebe?“

„Aber gewiß, ich stehe in allem und jedem Ihnen zu Diensten.“

Als sie aus dem Salon trat, fand sie bei der Thüre ihren Sohn mit blassem Gesichte und zuckendem Munde.

„Du hast alles gehört?“ fragte sie ihn besorgt. „Ja . . . Es war also nicht nothwendig, mich herzubemühen.“

Eine lange Pause folgte. Endlich sagte sie:

„Mein Gott, das ändert ja eigentlich nichts. Es wird mir jetzt nur ungleich leichter sein, deine Heirat zu betreiben . . . Und dann, mein Liebes Kind, wenn sie nicht zustande kommt, so wirst du wenigstens wissen, daß du in deinen alten Tagen immer etwas zu essen haben wirst.“

Feuilleton.

Auch eine Lösung. Von Montjoyeux.

(Schluß.)

„So? Wohin denn?“

„Nach Hause . . . Zu meiner Mutter.“

„Also nicht für lange Zeit?“

„Im Gegentheil . . .“

„Aber, wer zwingt Sie denn?“

„Das ist sehr einfach. Ich habe keinen Knopf mehr, ich werde heiraten.“

„Das ist geistig! Sie haben recht . . .“

„Ist Ihnen das so gleichgiltig?“

„Nein. Aber was soll ich machen? Das ist etwas, das wir immer erwarten müssen . . . Sagen Sie mir, ist sie reich?“

„Welche Frage! Aber ich bin noch nicht verheiratet.“

„Ich hoffe, daß Sie an mich denken werden.“

„Ich bekomme doch ein hübsches Geschenk?“

„Habe ich Ihnen noch nicht genug Geschenke gemacht?“

„Ja . . . Aber ein Abschiedsgeschenk muß ich doch bekommen. Das ist so Brauch. Und dann bilde ich mir auch ein, daß ich Ihnen Glück gebracht habe . . .“

Er verließ die Wohnung Fannys in schlechter Laune. Der Abschied, bei dem von nichts anderem als jetzt war er fest entschlossen. Am nächsten Tage fuhr er nach Schloß Handrettes.

Seine Mutter empfing ihn ohne Zeichen der Ueberraschung und gieng gleich auf das Wesentliche über.

„Wir dürfen keine Zeit verlieren. Emmeline

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erachtet es als erfreulich und in politischer Beziehung belangreich, daß der Kaiser sich nicht nur nach Prag, sondern auch nach Leitmeritz und Aussig begibt. Das politische Hauptziel sei aber Prag. Dieser Besuch sei für die Deutschen im ganzen Lande Anlaß genug, zu documentieren, daß diese Stadt ihre Hauptstadt ist wie die der Tschechen.

Dem „Vaterland“ zufolge stellt sich die Kaiserreise als die Krönung der Beruhigungspolitik des Cabinettes Koerber und gewissermaßen auch als Belohnung für die eingetretene Arbeitsfähigkeit des Parlamentes dar. Die Opfer seien nicht umsonst gebracht. An den Wohlthaten der erzielten Beruhigung werden nicht bloß Böhmen, sondern auch die übrigen Theile des Reiches theilnehmen, und es sei zu hoffen, daß diese Beruhigung allmählich auch auf anderen Gebieten gute Früchte zeitigen wird.

Das „Wiener Tagblatt“ erblickt in der Kaiserreise ein wichtiges Glied in der Kette des deutsch-böhmischen Ausgleiches.

Die „Deutsche Zeitung“ beurtheilt die Kaiserreise als günstiges Merkzeichen der innerpolitischen Entwicklung, sie entspreche der im großen und ganzen in aufsteigender Linie befindlichen Gefundung der parlamentarischen Verhältnisse, die damit noch befördert werden soll. Sicherlich werde die Ankündigung der Reise auch in diesem Sinne eine wohlthätige, heilsame Wirkung ausüben.

Die „Reichswehr“ betont, die Kaiserreise zeige an, daß ein Waffenstillstand eingetreten ist, und wenn sich weiter alles zum Guten fügt, könne sie auch eine Wendung in der politischen Geschichte Böhmens markieren.

Das „Neue Wiener Journal“ erkennt in der Kaiserreise den Abschluß eines organisch emporgehenden Baues, dem sie eine bedeutsame Weihe verleihe. Die Kaiserreise werde auch nicht für oder gegen eine Nation gedeutet werden, sondern sei der Ausdruck der Anerkennung für alle.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ erblickt in der Kaiserreise einen Beweis dafür, daß die Regierung bis auf weiteres einen Rückfall des Parlamentes in die überwundene Periode des Zeitvergehens für ausgeschlossen erachtet.

Das „N. Wiener Extrablatt“ interpretiert die Kaiserreise dahin, sie bedeute zuvörderst, daß der Kaiser und die Regierung das schwierige Unternehmen, die Volksvertretung wieder ins Geleise zu heben, im wesentlichen für geglückt erachten und daß der Monarch in Person feierliches Zeugnis für die Anbahnung der Völkerveröhnung zunächst in jener österreichischen Provinz ablegen will, in welcher der nationale Haß am heftigsten entbrannt war.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Mai.

In der französischen Kammer interpellirte Deputirter Casteline in Angelegenheit der äußeren Politik der Regierung. Minister des

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanod Sandor.
(20. Fortsetzung.)

Die Dame stockte plötzlich, indem sie den vor ihr stehenden Herrn näher ins Auge faßte, und auch in Weiperts Zügen malte sich momentan eine grenzenlose Ueberraschung, die ihm secundenlang buchstäblich die Sprache raubte.

„Sehe ich recht — gnädige Frau?“ sagte er endlich langsam. „Ich weiß nicht, ob Sie sich meiner noch erinnern —“

„Herr Doctor! Ich bitte Sie! Glauben Sie, mein Gedächtnis wäre so treulos?“ rief die Dame, während ein leises Roth über ihr hübsches, regelmäßiges Gesicht zog. „Welch ein wunderbares Zusammentreffen nach so vielen Jahren! Also sind Sie wieder in Deutschland? Seit lange?“

„Seit kurzer Zeit!“

„Willkommen auf heimatlichem Boden!“ rief die junge Frau enthusiastisch, indem sie dem Arzte beide Hände entgegenstreckte. „Ich habe Ihrer so oft gedacht,“ setzte sie leiser, mit einem vernehmlichen Bittern ihrer hellen Stimme hinzu, „hin und wieder hörte ich einmal etwas von Ihnen. Es geht Ihnen gut drüben, nicht wahr?“

„Was man im allgemeinen ‚gut gehen‘ nennt! Gewiß, ich habe mich nicht zu beklagen. Aber wenn Sie gestatten, gnädige Frau — — Verzeihen Sie, der Name Ihres Herrn Gemahls ist mir entfallen.“

„Von Langfeld.“

Weipert verbeugte sich.

„Wenn Sie erlauben, ruhen wir noch ein paar

Neußern DeLcassé erwiderte, Frankreich habe in dem Besuche der italienischen Escadre einen Beweis guter Beziehungen zwischen den beiden Ländern erblickt. Es betrachte weiter die von der russischen Escadre dem Präsidenten Loubet dargebrachten Grüße als ein neuerliches Unterpfand der französisch-russischen Allianz und als einen Beweis dafür, daß diese Allianz niemals eine festere war. Frankreich schöpfe aus dieser Thatsache die Ermuthigung, in seiner Politik auszuharren, deren große Erfolge anzuerkennen die Franzosen nicht die letzten sein sollen. (Beifall im ganzen Hause.)

Zwei Tischreden stehen in England im Vordergrund des politischen Interesses: jene des von einem vierwöchentlichen Erholungsaufenthalte in Südfrankreich anscheinend gekräftigt heimgekehrten Lord Salisbury beim Bankette der Unionisten und jene des liberalen Ex-Ministers Asquith beim Jahresessen des Achtziger-Clubs in Cambridge. Der Premier sprach sehr zuversichtlich über Südafrika und ebenso zukunftsfröh in Bezug auf die Lehren des Krieges. Lord Salisbury ist der Ansicht, England habe durch den Krieg bewiesen, daß es einer der „furchtbarsten Feinde“ sei, dem man begegnen könne. Asquith, der bekanntlich wieder in die Reihen der streitbaren Opposition zurückgekehrt ist, richtete einen Aufruf an die liberale Partei, sich zusammenzuschließen, alle alten Parteizwiste zu begraben, jede politische oder persönliche Kraft, welche bereit sei, sich der Sache des Fortschrittes zu widmen, willkommen zu heißen und von nun ab sich eifrig und kräftig einer Politik der Concentrierung der Thätigkeit zu befleißigen.

Das bulgarische Sobranje hat mit großer Majorität eine Regierungsvorlage, betreffend eine neue administrative Eintheilung des Landes, angenommen, welche die Zahl der Kreise auf zwölf reducirt, wodurch eine Ersparnis von drei Millionen Lei erzielt wird. Die Annahme der Vorlage bedeutet einen bemerkenswerten Erfolg des Ministeriums Karavelov.

Den Gerüchten, daß beim Wiederbeginne der parlamentarischen Arbeiten Veränderungen im Cabinette Waldeck-Roussau erfolgen sollen, setzt eine Meldung aus Paris ein entschiedenes Dementi entgegen. Der Ministerpräsident, der von seinem Ausfluge ins adriatische Meer nach allem Anscheine im besten Wohlsein und gekräftigt zurückgekehrt ist, denkt nicht daran, sich der Bürde der Regierungsgeschäfte zu entledigen. Nur eine Erleichterung seiner Arbeitslast wird vielleicht in der Form eintreten, daß er ein Mitglied des Abgeordnetenhauses als Unterstaatssecretär an seine Seite nehmen wird. Was den Kriegsminister, General André, betrifft, dessen Rücktritt von Zeit zu Zeit angekündigt wird, lasse sich versichern, daß er so lange, als das Parlament dem Cabinette sein Vertrauen bewahrt, auf seinem Posten verharren wird.

„Daily Mail“ meldet aus Teheran vom 12. d. M.: Gegenwärtig sind Verhandlungen mit Rußland zur Aufnahme einer Anleihe, die voraussichtlich eine oder zwei Millionen Pfund Sterling

Minuten auf Ihrem soeben verlassenen malerischen Plage. Offen gestanden, habe ich selbst den Weg verloren und bin etwas ermüdet. Es wird mir aber schon gelingen, die Richtung, in welcher Ilfenburg liegt, festzustellen, und in einer oder höchstens zwei Stunden werden wir am Ziele sein.“

Frau Helene von Langfeld machte eine zustimmende Kopfbewegung und setzte sich neben den Doctor auf die breite, moosgepolsterte Felsbank.

Weipert betrachtete die schöne, junge Frau mit unverhohlenem Interesse. Es war in der That ein eigenthümlicher Zufall, der ihm hier, im Innern des Harzwaldes, die ehemalige Geliebte seiner Jugend entgegenführte. Die verflossenen zehn Jahre hatten keine ungünstige Veränderung ihrer äußeren Erscheinung bewirkt; fast schien es ihm, als sei sie noch schöner als vordem geworden. Die großen blauen Augen hatten noch denselben feuchten, sehnüchtligen Glanz, der ihn ehemals so entzückte, und die regelmäßigen glatten Züge hatten auch noch den wunderschönen Farbenton von Lilien und Malmaisonrosen, der ihr als Mädchen so viele Bewunderer verschaffte. In hundert wilden kleinen Löckchen rankten sich die feinen, seidenweichen dunkelrothen Haare um die schöngeformte, breite, alabasterweiße Stirn.

„Und Ihnen, gnädige Frau? Nun, die Frage ist eigentlich überflüssig, wie Sie sich befunden haben. Sie sehen so vortrefflich aus, daß ich Ihrer Antwort im voraus sicher bin —“

„Glauben Sie?“ erwiderte Frau von Langfeld etwas gedehnt. „Neußerlichkeiten sind nur nicht immer zuverlässige Auskunftgeber, Herr Doctor Weipert!“

„Sie sind mit Ihrem Herrn Gemahl in Ilfenburg, gnädige Frau?“

betragen soll, im Gange. Rußland verlange als Sicherheit gewisse wichtige politische Vergünstigungen, namentlich in Südpersien.

Tagesneuigkeiten.

(Waffenschmuggel.) Die in Avignon erscheinende Zeitung „L'Impartial“ veröffentlichte folgenden Brief: „Herr Redacteur! Erlauben Sie mir, Ihnen ein Abenteuer zu erzählen, das höchst komisch wäre, wenn es mir nicht beträchtlichen Schaden verursachte. Ich bin Director einer Theatergesellschaft. Bis Ende Februar trat meine Gesellschaft in Genf (Schweiz) auf, wo wir unter anderem Mademoiselle Fifi zur Darstellung brachten. Anfangs März begab ich mich mit meiner Truppe nach Frankreich und gedachte auch hier, zuerst in Avignon, das oben genannte Drama darzustellen. Zu diesem Behufe habe ich von Genf zwei alte Steinsinten, fünf alte Uhlanenmädel, zwei Paar Reiterstiefel und drei alte preußische Helme entliehen. Ich bezeichnete diese Gegenstände auf der Zolldeclaration als Theaterrequisiten. Soeben aber theilt man mir mit, daß meine Kiste auf der Grenzstation Bellegarde vom französischen Zolldirector beschlagnahmt wurde und daß mir ein Proceß wegen falscher Zolldeclaration und des Versuches, nach Frankreich heimlich Kriegsmaterial einzuführen, bevorsteht. Trotz meiner Beschwerde über diese Maßregel will der Zolldirector von Bellegarde keine Vernunft annehmen.“ — Wenn auf allen französischen Zollämtern so peinlich wie in Bellegarde über des Vaterlandes Sicherheit gewacht wird, dann können auch die Franzosen singen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“

(Der merkwürdigste Disputierverein.) Den es gibt, hat sein Hauptquartier in Berkeley, Californien. Diese in ihrer Art einzige Organisation besteht nur aus Mitgliedern, die mit den Fingern sprechen und mit den Augen hören. Der Verein heißt De l'Espée Pacific Lycum League und ist ein Musterparlament für Taubstumme. Der Name des Vereines erinnert an den Abbe de l'Espée. Dieser französische Geistliche führte bekanntlich die Zeichensprache ein und setzte die Taubstummen dadurch in den Stand, untereinander und mit der großen Welt in Verbindung zu treten. Die Zahl der Mitglieder dieses merkwürdigen Vereines beträgt etwa dreißig; es sind die älteren Schüler des californischen Institutes für Taubstumme, das sich in Berkeley befindet. Zu dem Vereine gehören Angehörige beider Geschlechter. Die Versammlungen finden im Zimmer des Institutes statt und sind immer gut besucht. Die Ordnung wird auf merkwürdige Art eingehalten. Statt einer Glocke hat der Präsident eine große Trommel, die er in der gewöhnlichen Weise handhabt. Obgleich die Schüler das Trommeln nicht hören, fühlen sie doch die Vibrationen und verstehen sehr gut, was gemeint ist. Manmal wird eine Debatte so arrangirt, daß drei Knaben und ebensoviel Mädchen daran theilnehmen. Bis jetzt scheint niemand bemerkt zu haben, ob die Mädchen schneller mit ihren Fingern sprechen, wie ihre glücklicheren Schwestern mit der Zunge. Die Themata der Debatte sind politisch und literarisch; religiöse Discussionen sind streng verboten. Es macht einen ganz merkwürdigen Eindruck in diesem Vereine, wenn man einer lebhaften Discussion beivohnt, die doch in aller Stille vor sich geht.

(Die Familie Rindvieh.) Im dritten Bande des Werkes „Aus Fritz Reuters jungen und alten Tagen“ von R. Th. Gaebert wird folgende dröllige Geschichte erzählt: Eines Tages erschienen der Geheimrath Paul Stier aus Weimar und ein Bekannter desselben, Namens Osh, um dem verehrten Dr. Reuter ihre Aufwartung zu machen.

Die junge Dame schüttelte den Kopf.

„Mein Mann ist seit beinahe drei Jahren todt. Wir wohnten zuletzt in Hannover. Augenblicklich sehe ich mich nach einem anderen Wohnorte um. Ich habe an Hamburg gedacht. Würden Sie mir dazu rathen?“

„Hamburg ist meine Vaterstadt und mir deshalb besonders theuer. Ich glaube, keine schönere Stadt zu kennen als Hamburg, aber natürlich ist mein Urtheil nicht maßgebend. Bei einer so wichtigen Sache, wie der Veränderung eines Wohnortes, entscheiden natürlich einzig und allein persönliche Neigungen und Ansichten. Ich habe nicht gewußt, daß Sie inzwischen Witwe geworden sind, gnädige Frau. Ich würde Ihnen sonst sicher in einigen Zeilen meine Theilnahme an Ihrem schmerzlichen Geschehense gedrückt haben.“

Frau von Langfeld erwiderte nichts. Ein seltsam bitteres, trauriges Lächeln irrte um ihre Lippen. Minutenlang schwiegen beide. Weider Gedanken begegneten einander auf der Wanderschaft in die Vergangenheit.

Helene Marberg war die Tochter eines älteren Collegen von Weipert, des Professors Dr. Marberg. Sie war ihres lebenswürdigen, freundlichen, anmuthigen Wesens wegen in ihren Verkehrskreisen und überhaupt bei allen, die mit ihr in nähere oder flüchtige Berührung kamen, sehr beliebt gewesen und hatte viele Verehrer gehabt, unter denen Rolf Weipert von ihr besonders bevorzugt wurde. Er hatte es wohl bemerkt, aber gerade, weil Helene so sehr geachtet wurde, wagte er es nicht, offen um sie zu werben, bevor er ihr eine wirklich gesicherte Position und ein gutes Auskommen bieten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Reuter konnte ersteren, einen Sohn des ihm befreundeten
 Herrns Grafen Stier in Eisenach, von klein auf und hatte ihn
 De Reis nach Konstantinopel" als Paul Groterjahn
 genannt. Diese persönliche Beziehung bewog ihn, beide zu
 empfangen, welche gerade zu feiner gelegenen Zeit anklopften.
 Ihre gemüthliche Unterhaltung wurde durch die Anmeldung
 eines neuen Besuchers unterbrochen, den der Dichter nur
 halb annahm, weil er mit heiterem Lächeln auf der
 Wimpernlinie las: t. t. Hofadvocat Kuh aus Wien. Nachdem
 die Herrschaften einander vorgestellt hatte, machte
 er, behaglich schnurzelnd, sie darauf aufmerksam, daß er
 nun ja einen beträchtlichen Theil der Familie Rindvieh bei-
 bringen hätte, nur fehle noch ein Kalb. Es dauerte nicht so
 lange, und Lisette überbrachte ein mit Krone und Wappen
 versehenes Märchen, darauf stand: Kammerherr von Kalb.
 „Daß du die Nase ins Gesicht behälst!" rief Reuter ver-
 gnügt aus, „so seltene Gäste müssen es schon erlauben, daß
 sie hier, mit mir eine Flasche Rheinwein zu leeren auf
 das Wohl und Wachsthum des unter meinem Dache ver-
 sammelten Thierreiches!" Man wird sich vorstellen können,
 wie es wohl nicht bei einer Flasche geblieben ist.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Der Obstbau in Krain.

(Fortsetzung.)

Im Wippacher Thale stellten sich bald fremde, aus
 weiter Ferne gekommene Obsthändler ein, welche das dortige
 Tafelobst, insbesondere das Frühobst, zu bedeutend
 höheren Preisen einkauften, als es zuvor die Bewohner von
 Gornje, Gobje und Slap gethan hatten. Ganze Reihen
 großer, mit Obstkörben schwer beladener Wagen bewegten
 sich gegen die Eisenbahnstationen in Adelsberg, Sesana,
 Gornje, und auf die Dedel der Körbe wurden Zettel auf-
 gehängt, welche die Namen Graz, Wien, Prag, Petersburg,
 Warschau usw. trugen. Ja, auch der Landwirt in den
 waldigen Gegenden Krains, welcher in den früheren alten,
 guten Zeiten seinen Haupterwerb auf der Reichsstraße ge-
 macht und auch gefunden, dabei aber seine Landwirtschaft,
 seinen gar den Obstbau, vernachlässigt hatte, begann sich zu
 regen. Hierzu wurde er namentlich durch die hohen Wein-
 preise, welche die Obstmofterzeugung sehr wünschenswert er-
 scheinen ließen, aber auch durch die Nachfrage der fremden
 Obsthändler nach Wintertafelobst, ja sogar nach Obstmoft,
 angezogen. Das Streben nach Hebung des krainischen Obst-
 baues bemächtigte sich aller Landwirte und gestaltete sich zu
 förmlichen Drängen. Die Nachfrage nach Obstbäumen
 wuchs von Jahr zu Jahr größer. Man begann auch in ein-
 zelnen Kreisen, vor allem in unserer t. t. Landwirt-
 schaftsgesellschaft, ganz ernst an die Nothwendigkeit der
 Errichtung einer Obstbauschule zu denken. Und es fand sich
 ein Mann, der die Realisierung dieser Frage wohl in aller-
 erster Linie ermöglichte. In der Vollversammlung der t. t.
 Landwirthschaftsgesellschaft des Jahres 1871 erklärte sich
 Herr Reichsgraf Karl Vantieri-Apparico, Besitzer
 des Gut Slap bei Wippach zum Zwecke der Errichtung einer
 Landes-Wein- und Obstbauschule für die Dauer von dreißig
 Jahren dem Lande unentgeltlich zu überlassen. Die Land-
 wirthschaftsgesellschaft nahm den Antrag mit größter
 Freude an und überließ die Errichtung der Wein- und Obst-
 bauschule dem Landesauschusse, welcher sodann alles Er-
 werbliche veranlasste, um im Landtage des Jahres 1872
 die Gründung der Landes-Wein- und Obstbauschule in Slap
 zum Beschlusse zu bringen. Die t. t. Regierung sollte der
 Schule vollste Anerkennung und dotierte der zu gründenden
 Schule eine angemessene Gründungs- und alljährliche
 Subvention.

Im Jahre 1873 wurde denn die Wein- und Obstbau-
 schule in Slap eröffnet und damit für den Obstbau Krains
 eine neue Aera inaugurirt. In der Person des Directors
 Dr. Dolenc erhielt die Anstalt einen Schüler des Barons
 Reichsgrafen von Barbo, welcher lehterer als Director der ehemaligen
 österreichischen Landes-Obst- und Weinbauschule zu
 Gornjeburg wohl mit Fug und Recht der Regenerator des
 österreichischen Wein- und Obstbaues genannt werden kann.
 In welcher in Slap wurde eine Obstbauschule errichtet,
 in welcher die Obstbäume nach der neuesten französischen
 Anzuchtart, wie solche Baron Barbo in Frankreich (in
 Montpelier) kennen gelernt hatte, in Krain zum erstenmale
 in schönen, kräftigen und mit tabellosen Kronen versehenen
 Bäumen herangezogen wurden. Mehrere tausende solcher
 Bäume gelangten alljährlich unter die Landwirte, welche
 dieselben als prächtige, lebenskräftige Exemplare mit Freude
 in ihren Gärten aufzuechten und vor Beschädigung bewahrten.
 Es kamen aber auch wirkliche edle Sorten, durch welche die
 Obstbaumzucht unendlich mit der Zeit verdrängt werden sollten,
 zur Verbreitung. Ueberdies entsendete die Schule alljährlich
 eine Anzahl von Schülern, des rationellen Obstbaues fun-
 damentellen Obstaues, ins Land. Dies waren die Pionniere des
 rationellen Obstaues, denen sich noch die aus den alljährlich
 abgehaltenen Lehrercursen hervorgegangenen Volksschul-
 lehrer zugesellen. Letztere erhielten in der Dauer von drei
 Jahren genügende Gelegenheit, sich den rationellen Obst-
 baues Schulbetrieb insoweit anzueignen, daß sie bei ihren
 Schülern in sachgemäher Weise Obstbauschulen anlegen
 und erhalten konnten. Dadurch wurden sie auch in die Lage
 versetzt, nicht nur bei der Schuljugend, sondern auch bei der
 umwohnenden Bevölkerung das Interesse für den Obstbau
 zu wecken. Und so wurden Obstbaumzüchter aus Volks-
 schulen unseres Obstaues erhalten zu werden verdienen.
 Die Herren: Zirovnik, Hudovernik,
 Kancilja, Barle, Gebauer, Radic, Zavor-
 nar, Baril u. m. a.

Für die eigentliche Pflege der Alpenweiden ist jedoch
 von Seite der Interessenten sozusagen nichts geschehen, trotz-
 dem sich in dieser Hinsicht durch gemeinsames und plan-
 mäßiges Vorgehen hätte sehr vieles erreichen lassen.

folgender Umstand hervorgehoben werden: Im Jahre 1879
 kam Herr Gustav Piric aus Krainburg als Adjunct an
 die Wein- und Obstbauschule in Slap. Als Schüler eines
 hervorragenden Obstbau-Fachmannes an der höheren land-
 wirtschaftlichen Schule in Oberhermersdorf war derselbe für
 den Obstbau sehr eingenommen und widmete ihm in Slap
 sein besonderes Interesse. Im Jahre 1885 zum Secretär
 der t. t. Landwirthschaftsgesellschaft ernannt, machte sich
 Herr Piric sogleich daran, im Versuchshofe der Gesellschaft
 eine Muster-Obstbauschule zu errichten, aus welcher die
 Mitglieder der Gesellschaft alljährlich eine bestimmte An-
 zahl rationell herangezogener Obsthochstämme erhalten
 sollten. Mit Zuhilfenahme des intelligenten und fleißigen
 Obstbauschul-Gärtners Josef Urbanic, eines ge-
 wesenen Zöglings der Schule in Slap, wurde die Baum-
 schule errichtet und lieferte im Jahre 1890 bereits die ersten
 9000 Stück Kessels- und Birnhochstämme in tabelloster
 Gestalt an die Mitglieder der Gesellschaft ab. In den folgen-
 den Jahren wuchs, wie aus den Jahresberichten der Gesell-
 schaft zu ersehen ist, die Anzahl der in der gesellschaftlichen
 Obstbauschule herangezogenen und unter die Mitglieder
 der Gesellschaft vertheilten Obsthochstämme sowie etlicher
 Zwergbäume in stetiger Weise. So gelangten im Jahre
 1891 9000 Stück, im Jahre 1892 12.000, im Jahre 1893
 12.000, im Jahre 1894 14.000, im Jahre 1895 15.000, im
 Jahre 1896 15.000, im Jahre 1897 16.000, im Jahre 1898
 16.000, im Jahre 1899 18.000, im Jahre 1900 20.000 und
 im Jahre 1901 bereits 25.000 Stück zur Vertheilung. Mit-
 hin beläuft sich die Anzahl der im Verlaufe von zwölf
 Jahren aus der Baumschule verausgabten Bäume auf
 181.000 Stück.

(Fortsetzung folgt.)

Die Alpenwirthschaft in Krain.

Durch die im Jahre 1873 erfolgte Einführung des ge-
 nossenschaftlichen Käseerbetriebes in der Wochein wurde
 ein Hebel in Bewegung gesetzt, der zur Annahme berechtigte,
 daß sich die Alpenwirthschaft auch bei uns in jeder Richtung
 heben würde, nachdem eine gute Verwertung der Molkeer-
 produkte den bedeutendsten Einfluß nicht nur auf die Ver-
 besserung der Viehzucht, sondern Hand in Hand damit auch
 auf die Verbesserung der Alpenwirthschaft im engeren Sinne
 ihres Wortes auszuüben geeignet erscheint.

Nun, dem ist leider nicht so. Ein Besuch, den der Ver-
 fasser dieser Zeilen auf seiner vorjährigen Instructionsreise
 durch die Alpenländer auf der zum Dorfe Rabne in der
 Wochein gehörigen Alpe za Orno goro machte, zeigte nicht
 jenen fördernden Einfluß, den man von der Einführung
 eines intensiven Molkeerbetriebes erwartet hatte. Nicht besser
 dürften sich die Verhältnisse auch auf den übrigen Alpen
 unseres Landes darstellen.

Die Viehzucht hat sich im Laufe der letzten Jahr-
 zehnte in mancher Richtung gebessert; zum Theile geschah
 dies durch die Einführung guten Zuchtmaterials der Pinz-
 gauer-Möllthaler Rasse, zum Theile durch die Reducierung
 der Stückzahl und Haltung qualitativ besserer Thiere.
 Immerhin bedarf auch die Zucht noch immer weiterer Für-
 sorge und weiterer Verbesserungen, um einen derartigen
 Nutzen abzuerwerben, wie er in den benachbarten Alpenländern
 beobachtet werden kann.

Wie sehr die Milchleistung unseres Viehschlages in der
 Wochein hinter jener der anderen Alpengebiete zurücksteht,
 und zwar solcher Gebiete, in denen der Betriebszweck nicht
 so sehr in der Milchnutzung als in der Heranzucht von
 Zuchtvieh besteht und wo bezüglich der Rasse ähnliche Ver-
 hältnisse vorliegen, kann aus nachstehenden Daten ent-
 nommen werden: Am 2. August v. J. betrug die Tages-
 Durchschnittsmilchleistung auf der Alpe za Orno goro 3 Kilo-
 gramm Milch pro Kuh; zu gleicher Zeit belief sich dieselbe
 auf der Rabensalpe bei Niedernsill im Pinzgau, aus welcher
 Gegend auch bei uns Zuchtthiere bezogen wurden, auf 5 Kilo-
 gramm pro Stück — eine Differenz, die in Anbetracht der
 Viehbestände, die auf solchen Alpen vorzukommen pflegen,
 ganz gewaltig in die Waagschale fällt.

Der gegenwärtige Viehschlag in der Wochein ist jedoch
 nicht nur hinsichtlich der Leistung, sondern auch hinsichtlich
 der Körperformen zu verbessern; zu diesem Zwecke wird
 der weitere Import von reinrassigen und gut gebauten Zucht-
 stieren aus dem Pinzgau in absehbarer Zeit die besten Re-
 sultate liefern.

Hingegen anders und bedeutend ungünstiger verhält es
 sich hingegen mit dem Fortschritte in der Alpenwirth-
 schaft selbst. In dieser Richtung ist von Seite der In-
 teressenten so gut wie nichts geschehen, und deshalb befinden
 sich die Alpen in der Wochein in jener primitiven Kultur,
 in jenem ursprünglichen Zustande, wie selber vor dem Jahre
 1873 und wahrscheinlich auch seit jeher beobachtet werden
 konnte. Es erscheint dies umso bedauerlicher, als hiedurch
 die Grundbedingungen für den rationellen Betrieb der Vieh-
 zucht nicht in jenem Maße gegeben sind, wie es für eine
 bessere Leistung des gegenwärtig vorhandenen Viehschlages
 absolut nothwendig erscheint.

Wie anders verhält es sich in dieser Hinsicht mit dem
 Fortschritte in der Alpencultur anderer Länder, und zwar
 in Gebieten, wo die gleichen Eigentumsverhältnisse (Weide-
 servituten) herrschen, wo die Molkeererei nicht als Hauptzweck
 der Alpenwirthschaft betrieben wird und wo auch die ganz
 gleichen natürlichen Vegetationsbedingungen vorliegen.

Was man bei uns für die Verbesserung der Alpen-
 wirthschaft geleistet hat, geschah mittelst der Subvention
 von Seite des Landes und Staates, und die Förderung der-
 selben beschränkte sich meist nur auf die Anlage von Vieh-
 tränken, Wegen und Sennhütten.

Für die eigentliche Pflege der Alpenweiden ist jedoch
 von Seite der Interessenten sozusagen nichts geschehen, trotz-
 dem sich in dieser Hinsicht durch gemeinsames und plan-
 mäßiges Vorgehen hätte sehr vieles erreichen lassen.

Von einem Räumen und Reuten der Weidestellen be-
 merkt man auf unseren Alpen noch immer nichts, obwohl
 man gerade auf diese Weise die Grasnarbe ganz wesentlich
 verbessern und ertragreicher gestalten könnte. Es ist eine
 Thatsache, daß lehtere Mangels jeder Cultur sich stetig
 verschlechtern und daß sich demgemäß auch die Weidenutzung
 von Jahr zu Jahr verringern muß.

Wie man gegenwärtig im Thale bestrebt sein muß,
 auf einen intensiven Futterbau hinzuwirken, um ein
 besseres Vieh halten zu können, gerade so muß man auch für
 eine Verbesserung der Alpenweiden sorgen, und dies um-
 somehr, als stellenweise die Weidestellen wegen der nöthigen
 Waldschonung verkleinert werden mußten. Diese Reducierung
 der Weidenutzung einerseits und die Zucht besserer und
 größeren Viehes andererseits erheischen unbedingt auch eine
 bessere Pflege der Alpenweiden, auf daß die Viehzucht keinen
 Schaden erleide.

Eine Düngerbehandlung ist unseren Alpen auch ganz
 unbekannt. Der kostbare Dünger, welcher in den Viehunter-
 ständen angesammelt wird, liegt haufenweise nicht nur
 nutzlos herum, sondern schadet auch, da die vom Regen aus-
 gelaugten Düngersstoffe die nächste Umgebung der Alpbütten
 so überdüngen, daß die Grasnarbe nur von grobem und voll-
 kommen wertlosem Unkraut überwuchert erscheint. Leider
 liegen auf diese Weise nur zu oft die fruchtbarsten Mulden
 — wie dies speciell auch auf der Alpe za Orno goro be-
 obachtet werden kann — völlig ertraglos da.

Die Viehunterstände sind wahre Nothunterkünfte, die
 dem Vieh zu wenig Schutz vor den Unbilden der Witterung
 gewähren. Sie waren für das frühere Vieh vielleicht ge-
 eignet; für das jetzige bessere und größere Vieh sollte man
 aber bessere, zumindest höhere und von allen Seiten ab-
 geschlossene Alpstallungen haben, wie solche auch in anderen
 Ländern anzutreffen sind.

Nothwendig wäre es auch, für die Gewinnung von Ein-
 futter zu sorgen, welches zur Zeit der Schneefälle zu ver-
 abreichen wäre, damit das Vieh nicht tagelang zu hungern
 brauche. Es fehlt an Wagen usw.

Unter solchen Umständen ist es dringend geboten, un-
 sere Alpenwirthschaft nach Möglichkeit und mit allen Mitteln
 zu fördern. Sehr viel Gutes läßt sich durch die Sub-
 ventionen erzielen, und die Bewilligung von Staats- und
 Landessubventionen zu diesem Zwecke ist nur lebhaft zu
 begründen.

In Steiermark werden gegenwärtig zur Hebung der
 Alpencultur sogenannte Alpwandercurse veranstaltet, die
 mehrere Tage dauern und in der Begehung mehrerer Alpen
 bestehen. Hierbei werden die Teilnehmer an Ort und Stelle
 über die Mängel, die auf den einzelnen Alpen vorkommen,
 unterwiesen und auf die nothwendigen Verbesserungen auf-
 merksam gemacht. Auch bei uns ließe sich mit solchen Cur-
 sen vieles erreichen.

Von der größten Bedeutung für den zeitgemäßen Fort-
 schritt in der Alpenwirthschaft Krains wäre jedoch die Er-
 richtung einer Lehranstalt, die nicht nur den Zweck hätte,
 als Vorbild für einen rationellen Betrieb derselben zu dienen,
 sondern auch als Muster für den modernen Käseerbetrieb,
 der speciell bei uns nach den Erfahrungen der letzten Jahre
 gerade so nothwendig erscheint, wie die rationelle Alpen-
 wirthschaft selbst.

(Hofnachricht.) Seine k. und k. Hoheit der Erz-
 herzog Josef Ferdinand ist am 12. d. M. zur
 Hahnenjagd auf der Poluka eingetroffen und hat beim
 Consul Camillo Better Absteigequartier genommen.

(Militärisches.) Ueberfetzt wird zur Gen-
 darmerie der Lieutenant August Caspari des Infanterie-
 Regiments Nr. 97 in Probeguthellung beim Landes-Gen-
 darmerie-Commando in Innsbruck. Ernannt wird zum
 Assistentenarzt = Stellvertreter anlässlich der Ableistung des
 Probefienstes zum Berufs-Oberarzte der Aspirant Dr. Josef
 Habelta, einjährig-freiwilliger Mediciner des Infan-
 terie-Regimentes Nr. 27, beim Garnisonsspital Nr. 1 in
 Wien. Transferrirt werden der Hauptmann 1. Classe Hugo
 Machaczek, übercomplet im Corps-Artillerie-Regimente
 Nr. 1, zugetheilt dem technischen Militär-Comité, zum
 Division- = Artillerie-Regimente Nr. 7 und der Lieutenant
 Walthor von Stecher vom Infanterie-Regimente Nr. 28
 zum Infanterie-Regimente Nr. 97.

(Ein Jubiläum der Domkirche in Laibach.) Vorgeftern waren es 200 Jahre, seit der Bau der
 Domkirche in Laibach in Angriff genommen worden war.

(Ins Noviziat des Ordens der Franciscaninnen) wurde vorgestern Gabriele
 Gräfin Auersperg aufgenommen. Die Einweihung
 fand vorgestern statt.

(Der Laibacher Gemeinderath) hält morgen um 6 Uhr abends eine außerordentliche Sitzung ab.
 Die Tagesordnung derselben werden wir morgen nach-
 tragen.

(Entleihen von Bücherwerken aus der t. t. Hofbibliothek.) Im Selbstverlage der t. t. Hofbibliothek sind neue Bestimmungen für das Entleihen von Werken aus der t. t. Hofbibliothek erschienen, welchen wir Folgendes entnehmen: Das Entleihen von Druckwerken oder Handschriften außerhalb Wiens erfolgt nur auf ein schriftliches Ansuchen, das durch Vermittlung einer Akademie der Wissenschaften oder ihr gleichstehenden gelehrten Gesellschaft, einer öffentlichen oder Stiftsbibliothek, eines Archivs, Museums oder einer höheren Lehranstalt an die Direction der t. t. Hofbibliothek zu richten ist. Das Gesuch hat den Namen und die Adresse des Gesuchstellers, den genauen Titel der gewünschten Werke, bei Handschriften die Bezeichnung der Nummer und des Textes zu enthalten. In berücksichtigungs-würdigen Fällen kann die Direction den Bezug von Handschriften und Druckwerken auch durch Vermittlung einer Bezirkshauptmannschaft, eines Bezirksgerichtes, Pfarramtes, einer Gemeindevorsteherung, Schulleitung oder Militärbehörde

gestatten. Hinsichtlich des seitens der oben angeführten Anstalten und Behörden bei Vermittlung von Entlehnungsgesuchen zu beobachtenden Vorganges wurde Folgendes bestimmt: An die k. k. Hofbibliothek sind in der Regel nur solche Gesuche zu richten, welche nicht durch eine dem Petenten zunächst gelegene Bibliothek befriedigt werden können. Spricht sich die Direction der k. k. Hofbibliothek für die Bewilligung des Ansuchens aus, so werden die gewünschten Werke unter Beilage der entsprechenden Ausleihscheine an die die Entlehnung vermittelnde Anstalt, respective Behörde gesendet, deren Vorstehung die Ausleihscheine zu unterfertigen und an die k. k. Hofbibliothek zurückzuschicken hat. Die Kosten des Verpackungsmaterials und der Versendung hat der Entlehner zu tragen, die Form der Verpackung und Versendung, eventuell auch die Höhe der Versicherungssumme, bestimmt die Direction der Hofbibliothek. Die Benützung von Handschriften darf nur in den Räumen der Anstalt (Behörde) stattfinden, welche die Entlehnung vermittelt hat; auch für die Benützung von Druckwerken kann die Bibliotheksdirection erforderlichenfalls diese Einschränkung festsetzen. Die Rückstellung hat nach Ablauf der in jedem einzelnen Falle bewilligten Frist, in der Regel spätestens einen Monat nach dem Empfang, zu erfolgen. Am Verlängerung der Benützungsfrist muß der Entlehner bei der Direction der k. k. Hofbibliothek besonders ansuchen. Alljährlich in der letzten Juliwöchle sind sämtliche entlehnten Werke zurückzustellen. Die ausgeliehenen Werke müssen in derselben Verpackungsweise, wie sie abgeschickt wurden, und mit derselben Wertangabe zurückgesendet werden. Die Direction behält sich vor, die Entlehnung von Büchern und Handschriften allenfalls ohne Angabe von Gründen zu verweigern. Durch Unterzeichnung des Ausleihscheines unterwirft sich der Entlehner bedingungslos den Bestimmungen der Ausleihsordnung.

— (Trauung.) Am 14. d. M. fand in der Pfarrkirche zu Bigau in Oberkrain die Trauung des Herrn Joh. P. Blinc, Directions-Beamten der k. k. priv. Südbahn in Wien, mit Fräulein Mizi Kollmann, Tochter des hiesigen Großhändlers Herrn Franz Kollmann, statt.

— (Dampferfahrten auf der Laibach.) Die vom Herrn Fr. Koinit in Verb. beabsichtigten Dampferfahrten werden, wie wir erfahren, im Laufe dieses Monats aufgenommen werden.

— (Wesizwischel.) Das Haus des A. Achtschin in der Scharlachgasse hat der hiesige Brantweinschänker und Trafikant Josef Mačet käuflich erworben.

— (Todesfälle.) Am 14. d. M. starb hier die Bezirksrichterswitwe Frau Johanna Strohmayr im 88. Lebensjahre und wurde gestern nachmittags unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. — Am 15. d. M. starb der pensionierte Oberlehrer Johann Sv. Borstnik, Inhaber des silbernen Verdienstkreuzes und Besitzer der Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste, im Alter von 71 Jahren. Das Leichenbegängnis hat gestern nachmittags stattgefunden. An demselben beteiligten sich u. a. der k. k. Bezirksschulinspector Professor Zupančič, das Mitglied des k. k. Bezirksschulrathes Oberlehrer Papler, das Mitglied des k. k. Stadtschulrathes Oberlehrer Raktelj, viele Lehrer aus Laibach und Umgebung nebst einer langen Reihe Leidtragender.

— (Todaufden Schienen.) Am 12. d. M. gegen 9 Uhr abends wurde, wie man uns aus Rabmannsdorf anzeigt, der Oberbauarbeiter Matthäus Kogel vom Locomotivzuge Nr. 1769 bei Kilometer 55.5 zwischen Rabmannsdorf und Otoc überführt. Der Tod muß sofort erfolgt sein, da der Kopf vollständig vom Rumpfe abgetrennt wurde. Ein fremdes Verschulden dürfte kaum vorliegen.

— (Von einer Rake gebissen.) Am 12. d. M. kam eine fremde Rake zum Gehöfte des Besitzers Beit Stopar in Potok, Gemeinde St. Weit, und blieb daselbst bis zum nächsten Tage. Als der 13jährige Sohn des genannten Besitzers am Morgen dieses Tages die Rake fangen wollte, biß sie ihn in die linke Hand und in den Unterschenkel. Sodann ließ die Rake zum Nachbarhause und biß dortselbst den Besitzersohn Franz Boh in die rechte Hand, worauf die Rake eingefangen und getödtet wurde. Da fast im ganzen Weichselburger Gerichtsbezirke ob Wuthkrankheit die Hundcontumaz besteht und solche auch über die angrenzenden Gerichtsbezirke verhängt wurde, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Rake von der Wuthkrankheit befallen worden war, weshalb die sofortige thierärztliche Obduction des Thieres behördlich verfügt wurde.

— (Diebstahl.) Der Frau Anna Breinig, Stationsvorstands-Gattin in Rododendorf, wurde am 14. I. M. während der Fahrt von Laibach nach Hause ihr Pompadourtäschchen, das sie auf der Bank neben sich liegen hatte, gestohlen. Im bezeichneten Täschchen befanden sich 120 K in Banknoten zu 5 und 10 fl. und eine goldene Damenuhr sammt goldener Kette mit ebensolchem Anhängsel im Werte von 150 K. Außerdem waren im Täschchen mehrere Taschentücher mit dem Monogramm A. B.

— (Eine Scharlachepidemie) ist in der zur Gemeinde Hof gehörigen Ortschaft Unterwinkel und im Orte Hof aufgetreten. In Unterwinkel ist von den zwei erkrankten Kindern eines bereits gestorben. Der Infectionskern wurde von Laschy aus durch ein Schulkind in die beiden Ortschaften eingeschleppt.

— (Ernennung.) Der Landesauschuss hat Herrn Dr. Franz Raznošnik zum Secundararzte des Landesospitals ernannt.

* (Verhaftung.) Der Bagant Leopold Jento wurde heute nachts verhaftet. Derselbe lauerte dem Harmonikaspieler Johann Zuban in Gradezhdorf auf, überfiel ihn und brachte ihm am Kopfe Verletzungen bei.

* (Nächtlicher Ueberfall.) Der Friseurgehilfe Franz Glavnik wurde gestern abends in Unterschickla von einem Schuhmachergehilfen angefallen und mißhandelt. Glavnik erhielt am Kopfe leichte Verletzungen.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Loitsch (40.383 Einwohner) wurden im I. Quartale d. J. 69 Ehen geschlossen und 387 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 292, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilten: Im ersten Monate 31, im ersten Jahre 32, bis zu 5 Jahren 108, von 5 bis zu 15 Jahren 20, von 15 bis zu 30 Jahren 16, von 30 bis zu 50 Jahren 13, von 50 bis zu 70 Jahren 59, über 70 Jahre 76. Todesursachen waren bei 24 angeborene Lebensschwäche, bei 37 Tuberculose, bei 20 Lungenentzündung, bei 7 Diphtheritis, bei 4 Keuchhusten, bei 14 Scharlach, bei 1 Masern, bei 2 Dysenterie, bei 7 Gehirnschlagfluß, bei 4 organische Herzfehler, bei 3 bössartige Neubildungen, bei den übrigen 165 verschiedene sonstige Krankheiten. Verunglückt sind 3 Personen (1 ertrunken, 1 abgestürzt, 1 erfroren); es ereignete sich ein Selbstmord, Mord oder Todtschlag kamen nicht vor.

* (Diebstahl.) Vorgestern abends wurden am Franzensquai zum Nachtheile der Laibacher Gas-Gesellschaft 52 kg Blei gestohlen.

* (Fahrrad Diebstahl.) Gestern abends wurde aus dem Vorhause des Gasthauses »zum Figabirt« an der Wienerstraße dem Comptoiristen Theodor Dellewa ein Fahrrad (Anne-Diana) von einem unbekanntem Thäter gestohlen.

* (Gefunden) wurde am Burgplaz eine silberne Damenuhr.

* (Verloren) wurde in der Ballhausgasse ein grünes Täschchen mit 14 K. — In der inneren Stadt verlor eine Dame zwei goldene Ohrringe und eine andere Dame einen goldenen Ring mit Brillanten im Werte von 300 K.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 5. bis 11. Mai kamen in Laibach 32 Kinder zur Welt (darunter 1 Todtgeburt), dagegen starben 31 Personen, und zwar an Scharlach 2, Tuberculose 5, Entzündung der Athmungsorgane 2, infolge Schlagflusses 1 und an sonstigen Krankheiten 21 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde und 16 Personen aus Anstalten. Infectionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 1, Scharlach 4 und Typhus 1.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Erinnerungsmedaille des k. k. Handelsministeriums an die österr. Beteiligte bei der Pariser Weltausstellung 1900.) Unter dem Vorsitze des Generalcommissärs für die Pariser Weltausstellung, des Sectionschefs Gyner, hat am 8. d. M. die Sitzung der Jury über die eingelangten Entwürfe für eine Erinnerungsmedaille stattgefunden, welche das k. k. Handelsministerium aus Anlaß der österr. Beteiligte an der Pariser Weltausstellung 1900 den Ausstellern und Organisatoren zu widmen beabsichtigt. Der Jury gehörten folgende Herren an: Baurath Ludwig Baumann, Chefarchitekt der österr. Abtheilungen auf der Pariser Weltausstellung; Hofrath Professor Dr. Benndorf, Director des österr. archäologischen Institutes; Regierungsrath Ingenieur August Ritter von Voehr; Hofrath Müller, k. k. Hauptmünz-Director; Freiherr von Myrbach, Director der k. k. Kunstgewerbeschule am österr. Museum für Kunst und Industrie; Hofrath von Scala; Steininger, Secretär des Wiener Kunstgewerbe-Vereines; Sectionschef Stadler von Wolffersgrün; Sectionschef Doctor Ritter von Thaa; Professor William Unger; Professor Rudolf Wehr; Hofrath Dr. v. Wiener. — Es waren im ganzen 30 Entwürfe eingelangt, von denen nach Ueberprüfung durch die Jury schließlich sechs zur engeren Beurtheilung gelangten, während die übrigen Entwürfe theils aus künstlerischen, theils aus praktischen Gründen abgelehnt werden mußten. Der I. Preis wurde einstimmig dem unter dem Motto »Heimat« eingesendeten Entwurfe zuerkannt, dessen Schöpfer Professor Stephan Schwarz ist. Den II. Preis erhielt Ludwig Hujer in Wien für den Entwurf »Aar«, den III. Preis Rudolf Eizel in Wien für den Entwurf »I. Skizze«. Zur engeren Beurtheilung waren außerdem die Entwürfe mit dem Motto: »Ehre und Vaterland«, »Unser Kaiser«, »Austria 1900« zugelassen. Es wird beabsichtigt, in nächster Zeit eine Ausstellung sämtlicher Entwürfe zu veranstalten.

— (»Slovenska zadruga.«) Dieses Organ der slovenischen Darlehenscassen und der sonstigen landwirtschaftlichen Genossenschaften, herausgegeben von der »Centralna posojilnica slovenska« in Gurkfeld, hat in seinen Nummern 4 und 5 nachstehenden Inhalt: Schädlichkeit der Spaltung in der genossenschaftlichen wirtschaftlichen Organisation. Decentralisation — Desorganisation. Aus dem Reichsrathe. Gründung der Weinbaugenossenschaften in Unterkrain. Intelligenz bei den Darlehens- und anderen Genossenschaften. Gebären-Aequivalent. Ueber die Nichtregistrierung der südsteirischen Centralgenossenschaft. Die Statuten der Bezirks-Darlehenscasse in Luttenberg. — Das Blatt kann um 4 K jährlich bezogen werden.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Entrevue in Abbazia.

Abbazia, 16. Mai. Der König der Hellenen und der König von Rumänien unternahmen heute mittags abermals einen längeren Spaziergang. Der hiesige Statthalter Graf Goeß, welcher seine Abreise verschoben hat, heute beim Könige der Hellenen an Bord der »Dionysos« geladen. Auch der Bezirkshauptmann, der Ober-Commissar der Turcommission Regierungsrath Glog und andere Würdenträger waren dem Déjeuner zugegen. Der König Georg sprach wiederholt seine auße. Befriedigung über den hiesigen Aufenthalt aus. Er äußerte sich entzückt über die Schönheit Abbazias.

Abbazia, 16. Mai. Während des Déjeuner an Bord der »Pera« brachte König Georg dem Statthalter Graf Goeß in französischer Sprache eine Verufung auf den ihm erteilten Allerhöchsten Befehl, den König der Hellenen hier zu begrüßen, einem Toast auf den König erwiderte.

Feuersbrünste.

Buzavlia (Marmaros Comital), 16. Mai. Ein aus unbekannter Ursache entstandener Brand zerstörte 30 Häuser ein.

London, 16. Mai. Heute nachts brach in dem Arbeitshause von Stibafford in dem Flügel, in welchem alte Leute untergebracht sind, Feuer aus. Sieben Personen sind in den Flammen umgelommen.

Petersburg, 16. Mai. Aus Penja wird gemeldet: In den Dörfern Trubeo und Lunino wurden 118 Häuser und 49 abgesonderte Baulichkeiten, darunter das Post- und Telegraphengebäude in Trubeo durch eine Feuersbrunst vernichtet.

Aus Südafrika.

London, 16. Mai. Reuters Bureau meldet aus Rosmead vom 15. d. M.: In nichtamtlicher Weise ist die Nachricht eingetroffen, daß Dewet wieder die Capcolonie eingedrungen sei und mit einem großen Geschütze bei Zoorberg stehe. Kleine Burenabtheilungen seien in der Gegend von Zoorberg aufgetaucht. Auf einer Meldung aus Nauport drang vor einigen Tagen ein neues, etwa 100 Mann starkes Commando in die Capcolonie ein. Einer Meldung aus Eradol zufolge verlor eine 30 Mann starke englische Abtheilung rittener Schützen in einem Gefechte bei Marabatsburg am Dienstag vier Todte und sechs Verwundete. Aus Pretoria berichtet wird, nahmen australe Schützen 27 Mann vom Commando Pretoria gefangen und zerstreuten das Commando.

London, 16. Mai. Die »Times« melden aus Capstadt: Die capländische Universität richtete eine Prüfungsstelle auf St. Helena für diejenigen Gefangenen ein, die eine Prüfung abzulegen wünschten.

Die Pest.

Constantinopel, 16. Mai. Auf dem Djeffra über Constantinopel in Smyrna eingetroffene italienischen Schiffe wurde ein pestverdächtiger Fall constatirt. Die ärztliche Untersuchung ist im Gange.

Budapest, 16. Mai. Heute fand in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers, hoher staatlicher und hoher kaiserlicher Würdenträger, der Mitglieder des Abgeordnetenhauses, der Generalität und des bürgermeisters die Einweihung der neuen Pfarrkirche zur heiligen Elisabeth statt. Der Oberbürgermeister dankte dem Kaiser beim Eintritte in die Kirche, worauf der Monarch nicht nur der Grundsteinlegung, sondern auch der Einweihung beizuwohnen geruhte. Se. Majestät der Kaiser sagte, er sei gerne gekommen um an der Einweihung einer der schönsten Kirchen der Hauptstadt theilzunehmen. Se. Majestät der Kaiser reichte dem Ministerpräsidenten die Hand, küßte den Cardinal Schlauch dargereichte Crucifix, worauf der Monarch unter den Klängen der Volksmenge die Kirche einzog. Se. Majestät der Kaiser betete während der Besichtigung der Kirche, wobei der Monarch wiederholt seine Zufriedenheit über den schönen Bau ausdrückte. Um 4 Uhr nachmittags begab sich Se. Majestät der Kaiser nach Gödöllö, wo er am 19. d. M. der Einweihung des Elisabeth-Denkmales beizuwohnen wird.

Bukarest, 16. Mai. Wie die Agence Havas maine erklärt, ist das von einem bekannten Blatte gebrachte Gerücht von einem in Gjurjevo verübten Attentate gegen den Prinzen-Thronfolger falsch.

Prof. Dr. J. A., Ueber chirurgische... Die österreichische Handelspolitik im 19. Jahrh... Domizio C. di, Französisch für Anfänger...

Hotel Stadt Wien. 14. Mai. Urbach, Fabrikant, Prag. Dr. Urthaler, Altona... Hotel Elefant. 15. Mai. Swanje, königl. Conservator; Häpfer, Döbriach...

Budapest. — Wohlshlänger, Kfm., Genua. — v. Widenburg, f. u. f. Oberst; Bardusch, Claviermacher; Rind, Fabrikant...

Verstorbene. Am 13. Mai. Michael Grabitsch, Tagelöhner, 68 J. Am 14. Mai. Johann Jugovic, Conducteursjohn, 2 J...

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. Mai. Die Durchschnittspreise stellten sich wie folgt:

Table with 4 columns: Markt-Preis, K h, K h, and corresponding items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Lottoziehung vom 15. Mai. Brunn: 87 8 24 36 41.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, and Anhalt des Himmels.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch 13.3° und vom Donnerstag 14.2°, Normale: 14.0°, beziehungsweise 14.2°.

Großes Lager von Pinseln

für Maler, Anstreicher, Maurer sowie für den Hausbedarf wie Möbelabstreuber etc., billigt bei Bräder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.

Die ausgezeichnet wirkende Tannochinin-Haartinctur

aus der (1716) 2 „Maria-Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach kräftigt den Haarboden und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Advertisement for Oskar Schönwetter, Schüler der III. Volksschulklasse, mentioning a death and funeral.

Course an der Wiener Börse vom 15. Mai 1901.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safes-Deposits) unter eigenem Verschluss des Partei.

(1863) 3-1

Präf. 901
4a/1.

Concurs-Ausschreibung.

Beim k. k. Bezirksgerichte in Seisenberg ist die Bezirksrichterstelle mit den Bezügen der VIII. Rangklasse in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese, eventuell bei einem anderen Gerichte frei werdende Bezirksrichterstelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, worin die Kenntnis beider Landessprachen in Wort und Schrift nachzuweisen ist, im vorgeschriebenen Wege

bis 5. Juni 1901

beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert einzubringen.

R. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert am 13. Mai 1901.

(1738) 3-3

3. 380 B. Sch. R.

Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der einlässigen Volksschule am Heil. Berge, Südbahnstation Sava, ist definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 1. Juli 1901

hieramts überreichen.

k. k. Bezirksschulrath Sittai am 6. Mai 1901.

EINLADUNG

zur (1870)

General-Versammlung

des Waisenhausbauvereines für Gottschee mit dem Sitze in Laibach

am 21. Mai 1901

um 6 Uhr abends

in Laibach, Domplatz Nr. 6, I. St.

Das Vereinspräsidium.

Unglaublichen Effect

erzielt man beim Waschen

mit Reithoffers patentierter

Schnellreinigungs-Seife

absolut unschädlich.

Erhältlich bei

Edmund Kavčić

Prešerenegasse.

Ebendort: amerikanische Glanzstärke-Crème, feinste französische Gallerte zum Weinklären, Lager von echten Brantweinen. (360) 85

C. Karinger, Laibach.

Fischerei-Geräthe

von engl. Angelhaken, Hanf- und Seidenschnüren, Fischzeugen in allen Größen, Angelruthen aus Hasel-, Eschen-, Bambus- und Hickoryholz, Messingrollen, engl. Kunstfliegen, Kautschuk- und Metall-Fischchen, Fischkörbe und Netze, beste Qualität Lachsfäden, Spinner zu Huchen- und Hechtfang und dergl. Vieles für jede Fangart in Bächen, (1441) Flüssen und Seen. 10-5 Bestellungen werden praktisch ausgeführt und billigst berechnet.

Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek.

- Meyers Konversations-Lexikon. Fünfte, neubearbeitete Auflage, 17 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk.
- Meyers Kleines Konvers.-Lexikon. Sechste, gänzlich ungarbeitete Auflage, 3 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mk.
- Meyers Hand-Atlas. Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage. In Halbleder gebunden 13 Mk. 50 Pf.
- Weltgeschichte. Von Dr. Hans F. Helmolt. 8 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk.
- Das Deutsche Volkstum. Von Prof. Dr. Hans Meyer. In Halbleder geb. 15 Mk.
- Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks. Von Dr. Hans Blum. Gebunden 5 Mk.
- Europa. Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. In Halbleder gebunden 16 Mk.
- Asien. Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. In Halbleder gebunden 15 Mk.
- Afrika. Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. In Halbleder gebunden 12 Mk.
- Amerika. Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. In Halbleder gebunden 15 Mk.
- Australien und Ozeanien. Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. In Halbleder gebunden 16 Mk.
- Brehms Tierleben. Dritte, neubearbeitete Auflage. 10 Bände in Halbleder gebunden zu je 15 Mk. — Gesamtregister dazu. In Leinen geb. 3 Mk.
- Die Schöpfung der Tierwelt. Von Dr. W. Haacke. In Halbleder geb. 15 Mk. (Ergänzungsband zu Brehms Tierleben).
- Der Mensch. Von Prof. Dr. Joh. Ranke. Zweite, neubearbeitete Auflage. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 15 Mk.
- Völkerkunde. Von Prof. Dr. Fr. Ratzel. Zweite, neubearbeitete Auflage. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mk.
- Pflanzenleben. Von Prof. Dr. A. Kerner von Marilaun. Zweite, neubearbeitete Auflage. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mk.
- Erdgeschichte. Von Prof. Dr. M. Neumayr. Zweite neubearb. Aufl. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mk.
- Das Weltgebäude. Von Dr. M. Wilhelm Meyer. In Halbleder gebunden 16 Mk.
- Geschichte der Deutschen Literatur. Von Prof. Dr. Fr. Vogt und Prof. Dr. M. Koch. In Halbleder geb. 16 Mk.
- Geschichte der Englischen Literatur. Von Prof. Dr. Richard Walker. In Halbleder gebunden 16 Mk.
- Geschichte der Italienischen Literatur. Von Dr. B. Wiese und Prof. Dr. E. Percepo. In Halbleder geb. 16 Mk.
- Geschichte der Französischen Literatur. Von Prof. Dr. Herm. Suchter und Prof. Dr. Adolf Birch-Hirschfeld. In Halbleder gebunden 16 Mk.

Meysers Klassiker-Ausgaben. Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Liebhabereiband.
Arnim, 1 Band geb. 2 Mk.
Brentano, 1 Band geb. 2 -
Bürger, 1 Band geb. 2 -
Chamisso, 2 Bände geb. 4 -
Eichendorff, 2 Bände geb. 4 -
Gellert, 1 Band geb. 2 -
Goethe, 12 Bände geb. 80 -
Hauff, 3 Bände geb. 6 -
Hebbel, 4 Bände geb. 8 -
Heine, 7 Bände geb. 16 -
Herder, 4 Bände geb. 10 -
E. T. A. Hoffmann, 3 Bände geb. 6 -
H. v. Kleist, 2 Bände geb. 4 -
Körner, 2 Bände geb. 4 -
Lenau, 2 Bände geb. 4 -
Lessing, 5 Bände geb. 12 -
O. Ludwig, 3 Bände geb. 6 -
Novallis u. Fouqué, 1 Band geb. 2 -
Platen, 2 Bände geb. 4 -
Rückert, 2 Bände geb. 4 -
Schiller, 3 Bände geb. 16 -
Tieck, 3 Bände geb. 6 -
Uhland, 2 Bände geb. 4 -
Wieland, 4 Bände geb. 8 -
Shakespeare, 10 Bände geb. 20 Mk.
Verzeichnis der übrigen ausländischen Klassiker wolle man gratis verlangen.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlungen.

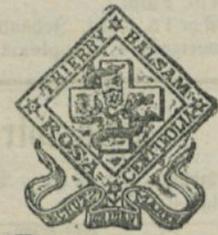
Zu beziehen durch die Buchhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Congressplatz 2. (VII.)

Danksagung.

Der selige Herr **Josef Stajer** hat der Laibacher freiwilligen Feuerwehr einen Betrag von 200 K testamentarisch hinterlassen. Im Namen des Vereines Dank für diese edle Spende.
Der Commandant:
Ludwig Striöel.
(1867)

Styria-
Luxus-Strassenrennen
ganz neu, ist billig zu verkaufen
platz Nr. 2, II. Stock rechts.

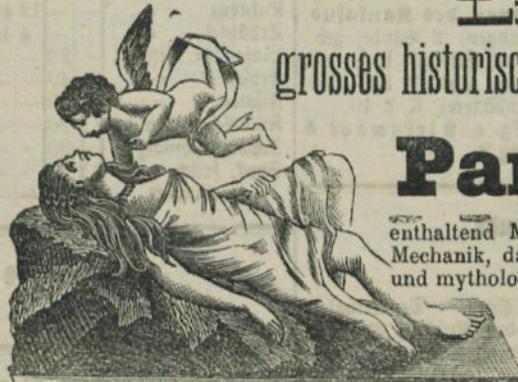
A. Thierry's echte Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche, eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern, ist für **Touristen, Radfahrer und Reiter** Erhältlich in den meisten Apotheken. Per Post franco 3 Kronen 50 Heller. Einen Probetiegel gegen Vorauszahlung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect und Verzeichnis aller Länder der Erde
Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregarten
bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel Schutzmarke.

Nur kurze Zeit!

in Laibach an der Lattermanns-Allee ausgesetzt



Lifkas
grosstes historisch-mechanisches
und
Panopticon

enthaltend Meisterwerke der Modellmechanik, dargestellt in lebensgroßen Mechanik, dargelegt in eleganten und mythologischen Wachsfiguren in kostbarster Ausstattung, was noch niemals gesehelt
Täglich von 9
vormittags an

Eintritt **15 kr.**, Militär vom Feldweibel abwärts und Kinder Jahren **10 kr.**

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direction in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane
giltig vom 1. Februar 1901.

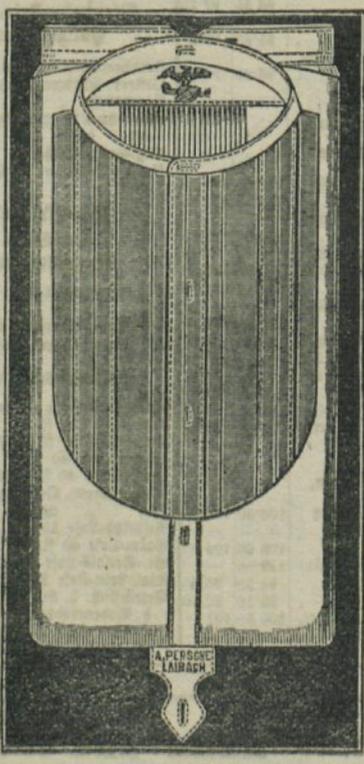
Abfahrt von Laibach (S. B.): Richtung über Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Selzthal nach Aussee, Salzburg, Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 6 Min. früh: Personenzug nach Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selzthal nach Salzburg, Villach, Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 51 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Franzensfeste, Leoben, Selzthal, Wien. — Um 4 Uhr 6 Min. nachm.: Personenzug nach Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Selzthal nach Salzburg, Leud-Gastein, Zell am See, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug Villach, Franzensfeste. — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Um 17 Min. früh und um 1 Uhr 6 Min. nachm. nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz und Gottschee, um abends nach Rudolfswert und Gottschee.
Ankunft in Laibach (S. B.): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 25 Min. früh: Personenzug Wien über Amstetten, Leipzig, Prag, Franzensfeste, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Tarvis. — Um 11 Uhr 16 Min. vorm.: Personenzug aus Wien über Amstetten, Karlsbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Leoben, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um 4 Uhr 38 Min. nachm.: Personenzug aus Selzthal, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 51 Min. abends: Personenzug Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Um 8 Uhr 44 Min. früh aus Rudolfswert und Gottschee; um 2 Uhr 52 Min. nachm. und um 8 Uhr abends aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee.
Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof). Richtung nach Stein. Gemischte Züge. 28 Min. früh, um 2 Uhr 6 Min. nachm. und um 6 Uhr 50 Min. abends.
Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof). Richtung von Stein. Gemischte Züge. 49 Min. früh, um 11 Uhr 6 Min. vorm. und um 6 Uhr 10 Min. abends.



Gebe bekannt, dass ich mich behufs **Einkaufes von Clavieren** der bestrenommierten Firmen in Wien befinde. Die Claviere werden binnen acht Tagen in Laibach eintreffen und werde ich selbe der Concurrenz halber den zu niedrigsten Preisen abgeben.
(1871) 3-1 Achtungsvoll
Ferd. Dragatin.

Stanovanje v najem!

V mestni, poprej Reisnerjevi hiši št. 17 v Slomškovih ulicah v Ljubljani oddati je od 1. avgusta letos v najme v pritličji hiše ležeče stanovanje, obstoječe iz 3 sob, kuhinje in drvarnice.
Pojasnila daje in ponudbe sprejema mestni gospodarski urad ob navadnih uradnih urah.
Mestni magistrat ljubljanski,
dne 4. maja 1901. (1814) 3-3



Herren-
Wäsche
(4280) 26-24
anerkannt
bestes Fabrikat
mit
kurzer Reformbrille
zu haben bei
Alois Persche
Domplatz 22.